

SERBIEN : Ein Jahr nach der Bombardierung.

Ein Gespräch mit der Belgrader Menschenrechtsaktivistin Zorica Trifunovic (Frauen in Schwarz)

M.P. Am 24. März jährt sich der Krieg der Nato gegen Jugoslawien. Wie sehr hat dieser Krieg die Situation in Serbien in wirtschaftlicher, sozialer und politischer Hinsicht verändert ?

Z.T. Das ist eine unheimlich komplexe Frage. Die Situation hat sich natürlich verändert. In vielen Zusammenhängen hat sich aber auch gar nichts verändert: Die Bevölkerung ist zunehmend verarmt und Milosevic ist immer noch an der Macht. Die Opposition hat nach wie vor das Problem, sich nicht äußern zu können. Die Region ist sozial, ökonomisch aber auch physisch zerstört. Alle Menschenrechtsgruppen sind in den Aktivitäten begrenzt. Die Angst wird immer größer, Angst vor Zukunft vor Arbeitslosigkeit, die Frage, wo sollen Kinder in die Schule gehen. Die Situation wird so täglich schlimmer und schlimmer.

M.P. Ein Grund für die Bombardierungen der NATO war auch, Milosevic zu stürzen. Das ist nicht passiert.

Z.T. Das ist natürlich nicht passiert. Das Regime wurde zwar geschwächt. Auf der einen Seite ist Milosevic noch immer stark genug. Er und seine Clique sind nach wie vor die reichsten Leute im Land. Das Polizeisystem ist ziemlich gestärkt. Aufgabe der Polizei ist es haupt-

sächlich, das Regime zu verteidigen.

Diese Repression kostet natürlich sehr viel, fast 80% des Budget geht an Armee und Polizei.

M.P. Gerade in den letzten Wochen wurde auch in Österreich von aufmerksamen Beobachtern registriert, dass die Medien neues Angriffsziel des Regimes sind. Der Radiosender B2 52 wurde gestürmt. Ist das eine neue Qualität der Entwicklung in Belgrad, dass die Repression gegenüber regimekritischen Medien verstärkt wird ?

Z.T. Das ist nicht nur in Belgrad so. Da gibt es ein großes Netzwerk, das sich unabhängiges elektronisches Netzwerk nennt. Sie gestalten gemeinsam Nachrichten, übernehmen sie von B2 52 und senden sie in die kleinen Orte. Diese Repression ist nicht neu. Sie hat bereits vor einem halben Jahr in dieser Form angefangen. Gesetzlich war das zwar nicht möglich. Dafür gibt es jetzt finanzielle Strafen, die sehen nicht nach Repression aus, sind jedoch sehr verbreitet. Drei Fernseh- und drei Radiostationen sind geschlossen worden. Das Belgrader Studio B von der Draskovic-Partei hat eine große Strafe bezahlt. Die können zwar jetzt weiterarbeiten, aber wer weiß, was morgen kommt. B2 52 z. B. arbeitet zwar auch noch – jedoch mit vielen Störungen.

M.P. Was politische Beobachter in letzter Zeit mit großer Besorgnis wahrnehmen, sind die Zwischenfälle im Süden Serbiens, an der Grenze zum Kosovo und die Entwicklung in Montenegro. Droht da ein neuer Krieg?

sieht jedoch aus, dass der serbische Nationalismus gegenüber Montenegro etwas schwächer ist. Aber das heißt nichts. Eine große Partei in Montenegro ist eine Partei von Milosevic. Die sorgt für eine ständige Destabilisierung der Region. Die Grenze



Z.T. Am Balkan ist alles möglich. Die Situation im Kosovo ist sehr kompliziert. Es kommen noch viele serbische Flüchtlinge aus dem Kosovo. Auch die brutale Rache verunsichert natürlich die ganze Region. Außerdem gibt es durch die jugoslawische Armee und die Polizei einen starken Druck auf internationale Organisation, bestimmte Gebiete zu schützen. Auf der anderen Seite bereitet sich die Armee darauf vor, das selber zu tun, wenn die internationalen Organisationen nicht die Möglichkeit dazu haben oder dies nicht wollen. Auch das ist eine große Bedrohung für die Region. Zudem wiederholt sich in Montenegro, was schon in Slowenien, Kroatien und Bosnien passiert ist. Es

zwischen den beiden Staaten ist schon nahezu geschlossen. Kommunikation und Handel sind eingeschränkt. Wie sich das weiterentwickelt, ist schwer zu sagen.

M.P. Sie arbeiten bei der Menschenrechtsorganisation Frauen in Schwarz in Belgrad. Wie sehr kann man in Serbien sagen, dass der Widerstand sehr stark von Frauen getragen wird?

Z.T. Frauen haben schon von Beginn an Widerstand geleistet. Natürlich waren immer auch Männer dabei. Aber besonders 1991-92, als es die große Mobilisation gab, gab es vorwiegend spontanen Widerstand von Frauen. Während der NATO-Intervention gab es einen

starken Frauenwiderstand, über den nicht berichtet worden ist und der verboten war. In Krusevac z. B. gingen tausende Frauen auf die Straße. Die haben auch die Männer ermutigt, mitzumachen. Besonders in diesen Orten, in denen es diesen Generalwiderstand gab, sehen wir heute viel Gruppen, die den Mut haben aufzustehen. Es gibt da eine interessante Szene in Serbien, die sieht jetzt nach einer Bewegung aus. Das sind nur ein paar Gruppen, wie bis jetzt. Jetzt sieht es nach einer größeren Bewegung aus, das gibt uns viel Mut um weiterzumachen.

M.P. Danke für das Gespräch.

Das Gespräch mit Zorica Trifunovic führte Markus Pühringer im Rahmen einer Tagung der Österr. Friedensdienste zum Thema Frauen und Krieg in Salzburg.



Der in der Reihe „Friedenserziehung konkret“ erschienene, gemeinsam mit dem Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung herausgegebene Band wurde am 12. Jänner 2000 in einem Workshop präsentiert und ist zu beziehen über das Friedensbüro. Er eignet sich insbesondere für den Einsatz in Schulen und Jugendgruppen sowie für die friedenspädagogische Erwachsenenbildung.

-- NEU -- NEU -- NEU -- NEU -- NEU --

Ingo Bieringer / Walter Buchacher / Edgar J. Forster (Hg.): Männlichkeit und Gewalt. Konzepte für die Jungenarbeit.

Leske+Budrich, Opladen 2000.
Erscheint am 20. Juni !!!

Mit Beiträgen u.a. von Alberto Godenzi, Sieglinde Rosenberger, Dietmar Larcher, Bernhard Rathmayr, Eva Rossmann, Anita Heiliger, Ruth Seifert, Ludwig Laher, Marie-Luise Angerer, Hannes Krall, ...

GEMEINSCHAFTSBASIERENDE KONFLIKTLÖSUNG

**Konflikte gewaltfrei lösen lernen.
Konfliktlösende Gemeinschaften bilden.**

GBKL 5

Prinzipien, Praktiken und Reflexionen

1. – 4. Juni 2000, jeweils 8.30 bis 17.15 Uhr

Kostenbeitrag: öS 3.200,- (Ermäßigung möglich)

Der letzte Workshop des Fortgeschrittenen Kurses geht auf offene im Folge des Trainings aufgeworfene Fragen und Bedürfnisse ein. Ein Rückblick auf Mediation und Gruppenprozessvermittlung wird durch das Üben von sachbezogenen Verhandlungsverfahren abgerundet. Prinzipien und Praktiken werden vorgestellt und geübt.

GBKL-Prozesse werden zusammengefasst und an Hand konkret vorgeplanter Situationen geübt. Der Entwurf von Prozessdesigns für die den TeilnehmerInnen bekannten Gemeinschaften schließen das Trainingsprogramm ab. Es besteht die Möglichkeit über eigene Fähigkeiten zu reflektieren und in gemeinsamer Visionierung GBKL-Anwendungen zu planen und zu üben.

SEMINAR 3

Intervention und Versöhnung

24. – 25. Juni 2000, jeweils 8.30 bis 17.15 Uhr

Kostenbeitrag: öS 1.200,- (Ermäßigung möglich)

Überlegungen zum Verhältnis Opfer/Täter/Zuschauer und zu den Hindernissen sich zu trauen aktiv zu intervenieren; langfristige gesellschaftliche Prozesse aufbauen, um eine Entwicklung von tiefverwurzelten Konflikten zur Versöhnung zu ermöglichen.

Seminarleiterin: Hania M. Fedorowicz, M. A.

Anmeldung:

Friedensbüro Salzburg, Tel. 0662/87 39 31